

Projekt
Sport
mit **Aussiedlern**

10 Jahre

Integrationsarbeit

Analyse

Impressum:

Broschürentitel: 10 Jahre Integrationsarbeit
Projekt „Sport mit Aussiedlern“
– Analyse –
2. Auflage: 2.000 Stück

Herausgeber: Deutscher Sportbund
D-60525 Frankfurt am Main
Tel. 0 69/67 00-0
Fax 0 69/67 49 06
<http://www.dsb.de>

Redakteure: Britt Finkelmann, Heike Hofmann,
Frank-Michael Mücke, Uwe Koch,
Stephan Telschow

Gestaltung, LGS GmbH · Litho/Grafik/Satz
Gesamtherstellung: Frankfurt/Main

Die Broschüre wurde mit Mitteln des Bundesministeriums des
Innern finanziert.

Frankfurt am Main 2000

INHALTSVERZEICHNIS

1	VORBEMERKUNGEN	4
2	ORGANISATORISCHES	5
2.1	Gründung und Anbindung der Landesprojekte	5
2.2	Personalstruktur	6
2.3	Materielle Ausstattung	9
2.4	Förderung/Finanzierung	9
2.5	Kooperationspartner	10
3	STARTHELFER	11
3.1	Beschäftigungsdauer der Starthelfer	11
3.2	Einsatz der Starthelfer in den Landesprojekten	11
3.3	Stellenwert der Aufgabenstellungen für Starthelfer bei der Projektumsetzung	12
3.4	Berufe und Ehrenämter der Starthelfer	12
4	INHALTliches	13
4.1	Angebotsstrukturen	13
5	STÜTZPUNKTVEREINE	14
5.1	Auswahl der Stützpunktvereine	14
5.2	Strukturmerkmale der Stützpunktvereine	14
5.3	Zielstellungen der Arbeit in den Stützpunktvereinen	15
6	SPORTGRUPPEN IN STÜTZPUNKTVEREINEN	16
6.1	Zielgruppen der Sportangebote in den Stützpunktvereinen	16
6.2	Ausrichtung der Sportangebote in den Gruppen der Stützpunktvereine	16
6.3	Zuordnung der Kurse und Sportgruppen	17
6.4	Sportartübergreifende und sportartspezifische Angebote	17
6.5	Sportarten	17
6.6	Ferienfreizeiten, Ferien am Ort, Sport- und Spielfeste	18
7	BEWERTUNGEN DES PROJEKTES	20
7.1	Bewertung einzelner Projektelemente	20
7.2	Begründungen der Schwerpunktsetzungen	20
7.3	Zufriedenheit mit der praktischen Realisierung einzelner Projektelemente	20
7.4	Wirksamkeit einzelner Projektbestandteile	22
7.5	Globale „Effizienz“ des Projektes	23
7.6	Auszeichnungen, öffentliche Anerkennung	24
8	FORTFÜHRUNG DES PROJEKTES	25
8.1	Fortführung des Projektes bei rückgängiger Zahl der Spätaussiedler	25
8.2	Zukünftige Gestaltung des Projektes	26
8.3	Vorschläge zur Fortführung des Projektes	26
	ANGABEN ZUR PERSON	27

1 VORBEMERKUNGEN

Alle Angaben beruhen auf einer Befragung der Koordinatoren¹ der Länderprojekte „Sport mit Aussiedlern“, die im Dezember 1998/Januar 1999 als Statusbericht für das Jahr 1998 durchgeführt wurde.

Die Bewertungen der Projekte spiegeln also vor allem die individuelle Sichtweise dieser Mitarbeiter wider. Offensichtlich gleicht kein Landesprojekt dem anderen. Während hier auch Kreissportbünde als „Stützpunktvereine“ fungieren, sind es dort ausschließlich Sportvereine; während hier ein Landeskoordinator auch weitere Aufgaben in der Sportorganisation

übernimmt, ist er dort ausschließlich für das Projekt verantwortlich, was hier X heißt wird dort mit Y betitelt. Vergleichbarkeit dennoch herzustellen, bedeutete in vielen Fällen zu verallgemeinern und Details auszublenden. Schließlich: Die Präsentation der Daten folgt einer thematischen Gliederung und hat vorrangig deskriptiven Charakter.

¹ Männliche Sprachformen beziehen sich – soweit dies nicht explizit anders formuliert ist – auf weibliche und männliche Personen gleichermaßen.

2 ORGANISATORISCHES

In einem ersten Schritt erfolgt eine Bestandsaufnahme der Ausstattung der einzelnen Landesprojekte. Im Zuge der zehnjährigen Entwicklung haben sich in den Landesprojekten unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, der personellen und materiellen Ausstattung und der Finanzierung der Projektarbeit herausgebildet.

2.1 Gründung und Anbindung der Landesprojekte

Hinsichtlich der organisatorischen Zuordnung der Landesprojekte ist zwischen der Anbindung an den Landessportbund/Landessportverband (60 % der Landesprojekte) bzw. an die entsprechenden Sportjugenden (40 %) zu unterscheiden.

Die Gründung der Projekte fällt in drei unterschiedliche Zeiträume. Abgrenzen lassen sich die „Gründungsprojekte“

(Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen, Berlin), die ihre Arbeit Ende 1989 aufnehmen; die Anfang 1990 initiierten Projekte in den alten Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Saarland, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz) sowie die Projekte in den neuen Bundesländern, die ihre Arbeit im Verlaufe des Jahres 1991 begannen.

Baden-Württemberg	Landessportverband	Januar 1990
Bayern	Landessportverband	Februar 1990
Berlin	Sportjugend	Juli 1989
Brandenburg	Sportjugend	Dezember 1991
Bremen	Landessportbund	April 1990
Hamburg	Sportbund	März 1990
Hessen	Sportjugend	Juli 1989
Mecklenburg-Vorpommern	Landessportbund	Oktober 1991
Niedersachsen	Landessportbund	Juli 1989
Nordrhein-Westfalen	Sportjugend	Juli 1989
Rheinland-Pfalz	Sportjugend	Dezember 1990
Saarland	Landessportverband	März 1990
Sachsen	Sportjugend	Oktober 1991
Sachsen-Anhalt	Landessportbund	November 1991
Schleswig-Holstein	Landessportverband	April 1990
Thüringen	Landessportbund	September 1991

*Tab. 1:
Gründungsdaten
und organisatorische
Anbindung.*

2.2 Personalstruktur

Zunächst soll ein Überblick über die in den Länderprojekten insgesamt beschäftigten Mitarbeiter gegeben werden. Dabei interessieren die Mitarbeiteranzahl, die Vollbeschäftigtenstellen (vgl. Tab. 2) sowie die Finanzierung der entsprechenden Stellen (vgl. Tab. 3).

(1) Insgesamt sind in den Länderprojekten 37,2 Vollstellen angesiedelt. Dabei handelt es sich in erster Linie um die **Landeskoordinatoren**. In 14 Länderprojekten gibt es einen, in einem Landesprojekt zwei und in einem weiteren keinen Landeskoordinator. Die Landeskoordinatoren sind zumeist mit einer Vollstelle in den Projekten beschäftigt. Die Finanzierung wird fast ausschließlich durch das BMI übernommen.

Regionalkoordinatoren gibt es in neun Länderprojekten. Die Anzahl der Regionalkoordinatoren schwankt – je nach Größe des Bundeslandes – zwischen einem und drei Mitarbeitern. Regionalkoordinatoren werden häufig nur anteilig beschäftigt.

Die Finanzierung erfolgt oft als Mischfinanzierung, wobei insbesondere die Landessportbünde Kofinanzierungen übernehmen, aber auch Instrumente der Arbeitsförderung genutzt werden. Die Mehrzahl der Stellen wird jedoch wiederum durch das Bundesministerium des Innern finanziert.

Zivildienstleistende werden in drei Landesprojekten beschäftigt. Sie sind zumeist mit einer ganzen Stelle dem Projekt zugeordnet. Die (anteilige) Finanzierung dieser Stellen wird oft in Kofinanzierung durch verschiedene Träger übernommen.

Als **sonstige Mitarbeiter** werden in einigen Projekten auch weitere sportpädagogische Mitarbeiter (Sportpädagogen, Sportmobilbetreuer etc.) beschäftigt. Für diese Mitarbeitergruppe sind Finanzierungen über Instrumente der Arbeitsförderung typisch. Mitarbeiter mit sachbearbeitenden Funktionen sind in sieben Landesprojekten eingestellt. Sie stehen dem Projekt zumeist mit einer halben Stelle zur Verfügung.

Funktion	Vollstellen	Mitarbeiter	Ausstattung der Landesprojekte
Landeskoordinatoren	13,95	16	1x0 Mitarbeiter 14x1 Mitarbeiter 1x2 Mitarbeiter
Regionalkoordinatoren	8,9	17	7x0 Mitarbeiter 4x1 Mitarbeiter 2x2 Mitarbeiter 3x3 Mitarbeiter
Zivildienstleistende	4,75	5	13x0 Mitarbeiter 1x1 Mitarbeiter 2x2 Mitarbeiter
pädagogische Mitarbeiter	2,65	3	13x0 Mitarbeiter 3x1 Mitarbeiter
Büro	3,2	7	9x0 Mitarbeiter 7x1 Mitarbeiter

Tab. 2:
Personalstruktur:
Vollstellen und
Mitarbeiter in den
Landesprojekten.

Die Finanzierung der Mitarbeiter erfolgt also fast ausschließlich über öffentliche Träger (BMI, Land, Arbeitsförderung). Lediglich die Landessportbünde treten als weitere Finanzierungsquellen für Mitarbeiterstellen in Erscheinung und in einem Fall wird eine Stelle auch durch einen Verein finanziert.

Die Finanzierung der Mitarbeiter erfolgt also fast ausschließlich über öffentliche Träger (BMI, Land, Arbeitsförderung). Lediglich die Landessportbünde treten als weitere Finanzierungsquellen für Mitarbeiterstellen in Erscheinung und in einem Fall wird eine Stelle auch durch einen Verein finanziert.

Bezeichnung	BMI	LSB/LSJ	Land	Arbeitsförderungsmaßnahmen
Landeskoordinator	93%	7%		
Regionalkoordinatoren	56%	11%	22%	11%
Zivildienstleistende	25%	25%	25%	25%
pädagogische Mitarbeiter	67%			33%
Büro	67%			33%

Tab. 3: Personalstruktur: Vorrangige Quellen der Finanzierung für die einzelnen Mitarbeitergruppen².

Auf alle im Projekt vorhandenen (Voll-)Stellen bezogen, stellt sich der Finanzierungsanteil entsprechend Abb. 1 dar. Aus dieser Darstellung ist allerdings nicht der finanzielle Anteil der einzelnen Institutionen an den gesamten Personalkosten

abzulesen. Zugespitzt ließe sich formulieren, dass durch Rückzug der Länder aus der Finanzierung der Projekte 10% der 3,6 Vollstellen verloren gingen.

Finanzierungsanteil an Vollstellen insgesamt

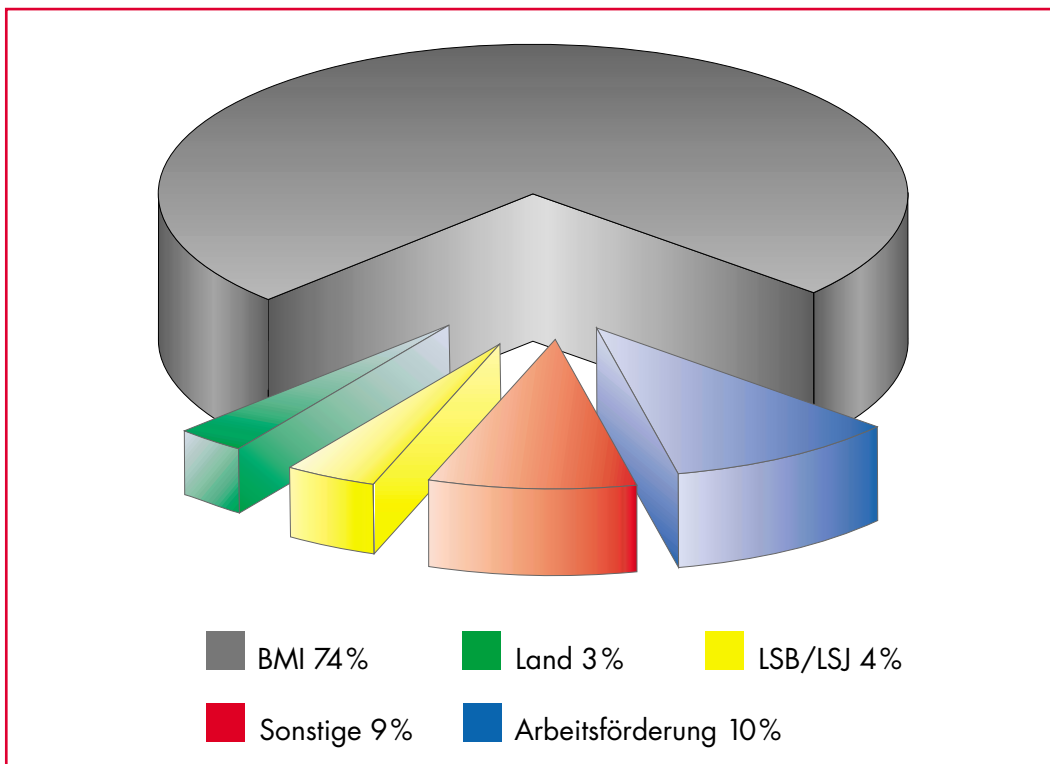


Abb. 1: Anteil der geförderten (Voll-)Stellen nach fördernden Institutionen ohne Berücksichtigung des jeweiligen Kostenanteils.

² Würde etwa ein Regionalkoordinator zu 80% durch das BMI, zu 20% durch den LSB finanziert, geht dieser „Fall“ als vorrangig BMI-finanziert ein.

(2) In einem zweiten Schritt sollen die Mitarbeiterstrukturen in den einzelnen Länderprojekten genauer untersucht werden. Die durchschnittliche Personalausstattung der Projekte besteht aus 2,3 Vollstellen, die mit drei Mitarbeitern besetzt sind.

Dazu gehören zumeist ein Landeskoordinator, ein Regionalkoordinator sowie ein Zivildienstleistender oder ein weiterer pädagogischer Mitarbeiter oder ein weiterer Büromitarbeiter.

Landesprojekt	Mitarbeiter	Stellen	Finanzierungsmix
Brandenburg	5,0	3,4	BMI–LSB/LSJ–Land–andere
Baden-Württemberg	3,0	2,5	BMI
Bayern	4,0	2,6	BMI–LSB/LSJ
Berlin	5,0	3,8	BMI–LSB/LSJ–Land–andere
Nordrhein-Westfalen	3,0	2,5	BMI–LSB/LSJ
Rheinland-Pfalz	5,0	3,8	BMI–LSB/LSJ
Bremen	1,0	1,0	BMI
Saarland	1,0	1,0	BMI
Sachsen-Anhalt	1,0	1,0	BMI
Schleswig-Holstein	1,0	0,7	BMI
Thüringen	4,0	4,0	BMI–LSB/LSJ–Land–andere
Hessen	5,0	3,5	BMI–LSB/LSJ–Land–andere
Niedersachsen	3,0	1,8	BMI–LSB/LSJ
Sachsen	2,0	2,0	BMI–LSB/LSJ
Hamburg	3,0	2,7	BMI–LSB/LSI–Land–andere
Mecklenburg-Vorpommern	1,0	1,0	BMI

*Tab. 4:
Stellenausstattung
und Finanzierung
in den Landes-
projekten
(Absolutwerte).*

Hinsichtlich der Finanzierung der Personalkosten können Projekte mit einer Mischfinanzierung (BMI, Land, LSB/LSJ, andere Träger), Projekte mit einer kombinierten BMI-LSB/LSJ-Finanzierung und ausschließlich BMI-finanzierte Projekte unterschieden werden. In Projekten, in denen es gelungen ist, weitere fördernde Institutionen zu gewinnen, stehen selbstverständlich mehr Mitarbeiterstellen zur Verfügung.

Ein Zusammenhang zwischen der Finanzierungsstruktur und weiteren strukturellen Merkmalen der Projekte bzw. deren inhaltlicher Ausrichtung konnte nicht gefunden werden. Offenbar hängt die Personalausstattung insbesondere von der Unterstützungsbereitschaft potentieller Förderer in den entsprechenden Bundesländern ab.

(3) Aussiedler sind in den Projekten überwiegend als Starthelfer beschäftigt. Etwa jeder dritte Starthelfer ist Aussiedler. Der Aussiedleranteil an den Starthelfern variiert in den Landesprojekten zwischen 5,6 % (Sachsen) und 87,5 % (Bremen). Die Annahme, dass sich der Aussiedleranteil in Abhängigkeit von der Bedarfs-/Ressourcenorientierung der Projekte gestaltet (Bedarfsorientierung: hoher Anteil, weil Vereine erst zu gewinnen sind; Ressourcenorientierung: geringer Anteil, weil auf einheimisches Personal aus bestehenden Vereinen zurückgegriffen wird), bestätigte sich nicht.

Aussiedler sind neben der Beschäftigung als Starthelfer mit weiteren nebenamtlichen Tätigkeiten als Übersetzungshilfen, Jugendbetreuer oder „Übungsleiterhilfe“ befasst. Nur in zwei Ländern sind auch hauptamtliche Projektstellen mit Aussiedlern besetzt.

2.3 Materielle Ausstattung

Die durchschnittliche Ausstattung eines Projektes besteht aus zwei Sportmobilen (die fast ausschließlich bei den Projektbüros stationiert sind), einem Kleinbus, zwei Air-Tramps und drei bis vier weiteren Großgeräten. Darüber hinaus

wurden (Groß-)Sportgeräte angeschafft, die vorrangig für moderne Sportformen genutzt werden können (Hockeyanlagen, Skateboardrampen, Bungee-Run, Trampolin, Inlineskates, Mountainbikes).

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Summe
Sportmobil	2,2	1	7	35
Bus	0,7	0	7	13
Air-Tramp	3,8	0	33	58
Kletterwand	0,4	0	2	7
Streetballanlage	1,4	0	15	23
Volleyballanlage	0,6	0	3	9

Tab. 5:
Ausstattung mit Sportgeräten (Absolutwerte).

2.4 Förderung/Finanzierung

Die Arbeit der Projekte wird vorrangig durch das Bundesinnenministerium gefördert. In vier Projekten ist das BMI auch alleiniger Förderer, in sechs weiteren tritt der Landessportbund bzw. die Landessportjugend als alleiniger weiterer Förderer auf. In etlichen Projekten wurden aber auch weitere Möglichkeiten der Kofinanzierung erschlossen. Dabei sind es insbesondere öffentliche Einrichtungen, bei denen eine zusätzliche Förderung eingewoben wurde.

Unterschiedlich ist die Art der gewährten Förderung: Während die Sportorganisationen vornehmlich Sachbeihilfen (Geschäftsräume, Büromaterial, Fahrzeugnutzung, Ausgleichsfinanzierung) gewähren, werden die Projekte durch die Landessportbünde vor allem mit Personalkostenzuschüssen unterstützt. Von Firmen und anderen Organisationen werden vorrangig bestimmte Veranstaltungen durch Einmalförderungen bzw. als projektbezogene Förderungen unterstützt.

Institution	Häufigkeit	Art der Förderung
BMI	16	Projektförderung
LSB/LSJ	12	Personalkostenzuschüsse; Bereitstellung Büro; Darlehen und Vorschüsse; Büromaterial; Fahrzeugnutzung; Fortbildung
Land (Ministerien, Institutionen der Arbeitsförderung)	5	Personalkostenzuschüsse; Qualifizierung
Stadt	1	Büroräume
Firmen	3	Sachspenden, Preisnachlass beim Sportartikelkauf, Bereitstellung eines Fahrzeugs; Übernahme von Versicherungskosten

Tab. 6:
Unterstützung der Landesprojekte.

2.5 Kooperationspartner

Als Kooperationspartner lassen sich vier Gruppen differenzieren (vgl. auch Tab. 7):

- öffentliche Einrichtungen – vornehmlich aus dem Sozial- und Jugendbereich (Sozialämter, Jugendämter, Arbeitsämter) sowie dem Bereich der Ausländerintegration (Ausländerbeauftragte, Eingliederungsbehörde) – und teilweise werden Kooperationen mit der Polizei sowie mit Universitäten angegeben.
- sportnahe Vereine/Verbände – hier sind es zum einen die Sportfachverbände sowie zum anderen Organisationen aus dem Gesundheits-/Präventionsbereich (sportorientierte Jugendfreizeitvereine, Landesvereinigung für Gesundheit, Drogenberatung, AOK).
- Vereine/Verbände mit Schwerpunkt in Sozialarbeit – darunter fallen die in der Aussiedlerbetreuung aktiven (Wohlfahrts-)Verbände (ASB, DRK, Caritas, Diakonie, AWO, JGW, IB) sowie Vereine, die sich um die Integration von Aussiedlern/Ausländern bemühen (Landespräventionsrat, Bündnis gegen Fremdenfeindlichkeit, Landsmannschaften, Begegnungsstätten sowie auf Bundesebene das Ost-West-Integrationsprojekt des Volkshochschulverbandes).

Kooperationen mit	Mittelwert	Summen
Sportvereinen	58	929
Schulen	21	337
Wohnheimen	22	352
anderen Organisationen	24	368
insgesamt	125	1986

Tab. 7:
Kooperationen
(Landesdurchschnitt,
Absolutwerte).

Hinsichtlich der Kooperationspartner lassen sich in einigen Projekten Schwerpunktsetzungen erkennen. Diese können in drei Typen zusammengefasst werden:

- Projekte mit einer hohen Konzentration auf Sportvereine und weitere Vereine (Brandenburg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin)
- Projekte mit einer hohen Konzentration ausschließlich auf Sportvereine (Baden-Württemberg, Bremen, Niedersachsen)
- Projekte mit etwa gleichen Schwerpunktsetzungen bei allen Kooperationspartnern (Rheinland-Pfalz, Thüringen, Hessen, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern).

3 STARHELPER

Die Arbeit in den Stützpunktvereinen sowie in einer Vielzahl von Projektmaßnahmen wird wesentlich durch die Starthelfer mitgestaltet. Insgesamt sind in den Landesprojekten zwischen 6 und 59, bundesweit 429 Starthelfer beschäftigt, womit jedes Projekt über durchschnittlich 27 Starthelfer verfügen kann. Auf den Anteil der Aussiedler an den Starthelfern wurde bereits verwiesen (Abschnitt 2.2).

3.1 Beschäftigungsdauer der Starthelfer

Langjährige Mitarbeit	62
Zeitlich begrenzt, bezogen auf spezifische Projekte	12
Stunden- bzw. tageweise	25

Tab. 8: Einsatzdauer der Starthelfer (Prozentwerte, Bundesdurchschnitt).

Starthelfer werden im Wesentlichen langfristig an die Projekte gebunden. Dies gilt nicht nur für die Verteilung auf die Landesprojekte, sondern auch absolut auf die Starthelfer bezogen. Dabei könnte durchaus eine Abhängigkeit von der

Zahl der zur Verfügung stehenden Starthelfer bestehen: Können nur wenige Starthelfer eingesetzt werden, so wird ein projektbezogener Einsatz bevorzugt; bei sehr vielen Starthelfern verteilen sich Einsatzvarianten.

3.2 Einsatz der Starthelfer in den Landesprojekten

	Anteil der Landesprojekte mit entsprechenden Stellen (in %)	Starthelfer absolut³	Durchschn. Stellenanteil pro Land
Verwaltungsaufgaben	50	35	2,7 ± 1,0
Überwiegend zur Absicherung von Sportfesten (z. B. als Fahrer des Sportmobils)	87	136	8,5 ± 2,1
Übungsleiter	93	159	10,0 ± 2,1
Verantwortlich für die Projektarbeit im Stützpunktverein	62	61	3,8 ± 1,3
Koordinatoren in den Regionen	50	49	3,0 ± 1,1
Anderes⁴	37	26	1,6 ± 0,8

Tab. 9: Einsatzmöglichkeiten für Starthelfer in den Landesprojekten.

Stellen für Starthelfer sind im Wesentlichen im sportpraktischen Bereich angesiedelt (vgl. Tab. 9). Dies wird sowohl dann deutlich, wenn das Vorhandensein spezieller Stellentypen in den Landesprojekten (Datenspalte 1) sowie die Zahl der

Starthelfer in allen Landesprojekten insgesamt (Datenspalte 2) betrachtet wird, als auch dann, wenn der durchschnittliche Stellenanteil pro Land (Datenspalte 3) in den Blick genommen wird. Koordinative und verwaltende Aufgaben werden

³ Die Differenz zur Absolutzahl von 429 Starthelfern ergibt sich durch Mehrfachnennungen.

⁴ Nennungen waren: wissenschaftliche Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen, Ferienfreizeiten, Wartung Fahrzeuge, Sportberatung.

vor allem in Projekten mit einer insgesamt hohen Anzahl an Starthelferstellen wahrgenommen. In Landesprojekten mit geringer, absoluter Starthelferzahl werden Aufgaben querschnittlich von allen Starthelfern übernommen. Stellenscharfe Zuordnungen sind dann nicht mehr möglich.

Die Anzahl der Mitarbeiter für Sportfeste und Projektarbeit streut in den einzelnen Landesprojekten besonders stark. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass mit derartigen Stellentypen die unterschiedlichen programmatischen Schwerpunktsetzungen der einzelnen Landesprojekte verfolgt werden.

Anteil des Aufgabengebietes pro Land (in %)	
Verwaltungsaufgaben	69
Überwiegend zur Absicherung von Sportfesten (z. B. als Fahrer des Sportmobils)	29,5
Übungsleiter	35,5
Verantwortlich für die Projektarbeit im Stützpunktverein	15,0
Koordinatoren in den Regionen	16,7
Anderes⁴	5,4

Tab. 10: Anteile von Stellentypen in den einzelnen Landesprojekten (Mehrfachnennungen).

3.3 Stellenwert der Aufgabenstellungen für Starthelfer bei der Projektumsetzung

Von vorrangiger Bedeutung beim Einsatz der Starthelfer sind „sport- und aussiedlernahe“ Betätigungsfelder. Dazu gehören die Betreuung von Übungsgruppen, die Beratung von sportinteressierten Aussiedlern sowie die projektbezogene Arbeit in den Stützpunktvereinen bzw. im Landesprojekt (Spielfeste,

Großveranstaltungen). Weniger bedeutsam sind dagegen Arbeiten im laufenden „Tagesgeschäft“ der Stützpunktvereine, etwa die Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Koordinierungsaufgaben sowie Wartungs- und Transportaufgaben. Als absolut nachrangig werden Verwaltungsaufgaben eingeschätzt.

3.4 Berufe und Ehrenämter der Starthelfer

Es kann angenommen werden, dass Starthelfer besondere Qualifikationen mitbringen, die sie zur (vorwiegend sportlichen) Arbeit mit Aussiedlern besonders befähigen. Derartige Qualifikationen können entweder sportlichen Zusammenhängen (weitere Funktionen im Sportverein; Sportlehrer; Sportstudierende) entstammen bzw. sich durch professionelles Engagement in der Betreuung von Aussiedlern ergeben. Die Hälfte (48 %) der Starthelfer hat ihre speziellen Qualifikationen als Vereinsmitglied, Funktionsträger oder hauptamtlicher Mitarbeiter im Kontext eines Sportvereins erworben. Ein Drittel (39 %) der Starthelfer bringt spezielle sportliche bzw. pädagogische Qualifikationen in die Tätigkeit ein (Lehrer, Erzieher, Sportlehrer). Weitere 13 % der Starthelfer sind

Mitarbeiter von Wohnheimen bzw. Betreuungsorganisationen. Zudem scheinen Starthelferstellen zum Teil auch gezielt mit Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern besetzt zu werden. Zwischen den Länderprojekten differiert die professionelle Zusammensetzung der Starthelfer kaum.

Interessanterweise korrelieren bevorzugte Kooperationspartner und bevorzugte Rekrutierungsfelder der Starthelfer nicht (d.h. aus der verstärkten Kooperation mit Übergangwohnheimen [ÜWH] folgt nicht, dass zugleich auch vermehrt Starthelfer aus dem Personal von ÜWH gewonnen werden). Offensichtlich erfolgt die Rekrutierung der Starthelfer über andere Wege als die der „offiziellen“ Kooperationen.

⁴ Nennungen waren: wissenschaftliche Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen, Ferienfreizeiten, Wartung Fahrzeuge, Sportberatung.

4 INHALTLICHES

Im Zusammenhang mit der organisatorischen Profilierung der Länderprojekte stehen auch programmatische Schwerpunkte. Kooperationen, Personaleinsatz und materielle Ausstattung sind auch auf die inhaltlichen Schwerpunktssetzungen und die jeweils bevorzugten Angebotsformen in den Länderprojekten abgestimmt.

4.1 Angebotsstrukturen

	Tendenz	Zunahme	Abnahme	konstant
Stützpunktvereine	↘	53	–	47
Anzahl der Starthelfer	↑	79	–	21
Integrative Ferienfreizeiten	→	5	40	63
Ferien am Ort	→	34	30	34
Sportmobileinsätze	↘	12	53	35
Sportkurse/Schnupperkurse	↗	54	33	23
Schulungsmaßnahmen	→	19	19	64

Tab. 11: Tendenzen in der inhaltlichen Arbeit. Bundesdurchschnitt auf der Basis der Nennung der Landesprojekte für die Jahre 1996–1998.

Als Tendenz lässt sich eine Ausbreitung solcher Maßnahmen feststellen, die von den Stützpunktvereinen ausgehen. Maßnahmen, die durch die Projektzentralen selbst organisiert werden, sind dagegen eher rückgängig.

Auffällig sind insbesondere die Abnahmen der Sportmobileinsätze und der Ferienfreizeiten. Bei den Sportmobileinsätzen handelt es sich um herausgehobene Aktivitäten, die unter anderem auch der Öffentlichkeitsarbeit der Projekte dienen sollten. Indem in solchen Regionen bzw. bei Vereinen Sportangebote mit dem Sportmobil unterbreitet wurden, sollten Aussiedler für die Beteiligung an Sportvereinen geworben werden. Die Abnahme dieser Aktionen ist insbesondere

durch zwei Momente zu erklären: Zum ersten erfolgte eine Konzentration auf die kontinuierliche Arbeit in Sportvereinen, die herausgehobene Aktivitäten teilweise nicht mehr notwendig machte. Das Projekt ist vielerorts bekannt, es gibt vermehrt Sportvereine mit Angeboten für Aussiedler. Zweitens wurden etliche Übergangwohnheime – die ein bevorzugter Aktionsort der Sportmobile waren – geschlossen. Drittens nahm im untersuchten Zeitraum die Zahl der Regionalkoordinatoren ab, die zumeist für die Koordination der Sportmobileinsätze zuständig waren. Und schließlich hatten zumindest im Jahr 1998 in drei Landesprojekten die Sportmobile Totalschaden.

	Durchschnitt Landesprojekt	Summe aller Länder
Stützpunktvereine	17,9	287
Anzahl der Starthelfer	26,8	429
Integrative Ferienfreizeiten	9,9	158
Ferien am Ort	35,5	568
Sportmobileinsätze	94,6	1514
Sportkurse/Schnupperkurse	21,7	347
Schulungsmaßnahmen	2,8	45

Tab. 12: Maßnahmen 1998. Mittelwerte und Summe der Nennungen (Absolutwerte).

5 STÜTZPUNKTVEREINE

5.1 Auswahl der Stützpunktvereine

Die Landeskoordinatoren wurden gefragt, welche Kriterien sie der Auswahl neuer bzw. der Weiterförderung bestehender Stützpunktvereine zugrunde legen. Unterscheiden lassen sich drei verschiedene Gruppen von Kriterien:

- **Sozioregionale Aspekte:** Region als sozialer Brennpunkt, Anteil der Aussiedler an der Bevölkerung, Nähe zu Übergangwohnheimen, bereits bestehende Angebote für Aussiedler
- **Konzepte des Trägers:** Engagement für Aussiedler, bereits Aussiedler als Vereinsmitglieder, Kontakte zu Aussiedlern bereits hergestellt, Tragfähigkeit/Dauerhaftigkeit des Konzeptes
- **Voraussetzungen des Trägers:** geeignetes Personal vorhanden, Sportangebot geeignet; Bereitschaft zur Etablierung von integrativen Gruppen.

Die jeweilige Berücksichtigung dieser Kriterien lässt es zu, zwei Strategien (als pointierte Extreme) zu differenzieren, die Auskunft darüber geben, wie in den einzelnen Projekten Stützpunktvereine ausgewählt werden:

Ressourcenkonzept. Es werden bereits engagierte Vereine gefördert, die ihrerseits schon Angebote für Aussiedler gemacht haben und/oder in denen Aussiedler Vereinsmitglieder sind. Der Bedarf spielt eher eine nachgeordnete Rolle (natürlich müssen in der Region Aussiedler leben). Das Ressourcenkonzept wird vornehmlich in den westdeutschen Flächenländern verfolgt (Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Hessen, Thüringen).

Bedarfskonzept. Es wird in Regionen mit besonderem Bedarf (hohem Aussiedleranteil, Nähe zu Übergangwohnheimen, Einschätzung als sozialer Brennpunkt) nach geeigneten Vereinen gesucht. Die Ressourcen müssen dann gewonnen werden (Suche nach einem Verein). Nach dem Bedarfskonzept wird vor allem in Ostdeutschland sowie in den Stadtstaaten gearbeitet (Brandenburg, Berlin, Bremen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Hamburg sowie Bayern und Niedersachsen und in der Tendenz auch Mecklenburg-Vorpommern).

5.2 Strukturmerkmale der Stützpunktvereine

Die Stützpunktvereine wurden nach ihrer geographischen Lage, nach der Vereinsgröße sowie nach der Anzahl der im Stützpunktverein angebotenen Sportarten⁵ differenziert. Hinsichtlich der Zuordnung zu ländlichen und städtischen Regionen ist ebenso eine Gleichverteilung zu beobachten, wie hinsichtlich der Vereinsgrößen. Da sich jedoch die Ver-

einsgrößen und die geographischen Zuordnungen der Sportvereine gerade nicht gleich verteilen, ist ein Vergleich mit den Daten der FISAS-Erhebung 1992 notwendig. Jene Landesprojekte, in denen die Aufgaben der Stützpunktvereine von Kreissportbünden/-verbänden wahrgenommen wurden, sind in der Auswertung nicht berücksichtigt.

	N	Anteile Sportvereine gesamt (FISAS 1992)	Anteile Stütz- punktvereine Ost/West	Sportvereine (FISAS 1992) Ost/West ⁶
dörfliche/klein- städtische Regionen	88	51 %	O: 46 % W: 50 %	O: 77 % W: 57 %
städtische Regionen	86	49 %	O: 54 % W: 50 %	O: 23 % W: 43 %
SV bis 300	76	36 %	O: 61 % W: 21 %	O: 90 % W: 69 %
SV bis 1.000	64	30 %	O: 27 % W: 33 %	O: 9 % W: 25 %
SV über 1.000	69	34 %	O: 12 % W: 46 %	O: 1 % W: 6 %
Kreis-/Stadtsporthund/-jugend	16			

Tab. 13:
Strukturmerkmale
der Stützpunkt-
vereine.

⁵ Eine Auswertung der Spartenzahl erfolgte nicht. Die Mehrzahl der Antworten erscheint ungenau und nur wenig zuverlässig (zumeist wurden Spannweiten, etwa „2–10 Sportarten“ angegeben).

⁶ HEINEMANN/SCHUBERT (1994): Der Sportverein. Aufgrund einer anderen Ortsgrößendifferenzierung wurden die Angaben für die Ortsgrößenverteilung im Ost-West-Vergleich approximiert.

Danach sind Großvereine und Vereine in städtischen Regionen überproportional häufig Stützpunktvereine. In Westdeutschland ist diese Tendenz besonders stark ausgeprägt: Hier sind Stützpunktvereine eher Großvereine in Städten bis 100.000 Einwohner und Mittelvereine in dörflichen/kleinstädtischen Regionen. In Ostdeutschland sind die Stützpunktvereine eher Kleinvereine in dörflichen Regionen und in Städten Großvereine.

Deutlich ist einerseits eine Bevorzugung von Sportvereinen in städtischen Regionen und andererseits ein übermäßig hoher Anteil an Großvereinen bei gleichzeitiger Vernachlässigung von Kleinvereinen (Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, dass die Länderstruktur die Großstädte mit einem besonde-

ren Gewicht in die Verteilung eingehen lässt – da in den meisten Bundesländern ähnlich viele Stützpunktvereine angesiedelt sind).

Zudem spielen sich auch die unterschiedlichen Vereins- und Siedlungsstrukturen in Ost- und Westdeutschland ein: Der in Ostdeutschland ohnehin niedrigere Anteil von Großvereinen führt vermutlich einerseits zu einer stärkeren Berücksichtigung kleinerer Vereine. Grundsätzlich scheinen aber Großvereine dennoch bevorzugt zu werden, sie sind gleichwohl seltener verbreitet und wenn, dann eher in städtischen Regionen befindliche. Damit kommt es also zu einer stärkeren Berücksichtigung einerseits ländlicher Klein- und Kleinstvereine und andererseits städtischer Großvereine.

5.3 Zielstellungen der Arbeit in den Stützpunktvereinen

Rangreihenfolge	1 (sehr wichtig) bis 5 (überhaupt nicht wichtig)
Einbindung in bestehende Übungsgruppen	1,50
Neugründung Übungsgruppen	2,13
Organisation von Spielfesten	2,20
Zusammenarbeit mit Organisationen	2,63
Öffentlichkeitsarbeit	2,88
Ferienfreizeiten	2,94
Vereinsjubiläen	3,19
Großveranstaltungen	3,20

Tab. 14:
Zielstellungen in den Stützpunktvereinen (Bundesdurchschnitt, korrigierte Mittelwerte).

Vorrangiges Betätigungsfeld der Stützpunktvereine ist die „Alltagsarbeit“ im Sport. Herausgehobene sportliche Ereignisse (Spielfeste, Großveranstaltungen) spielen ebenso eine nachgeordnete Rolle wie die organisatorischen „Begleitarbeiten“ (Vereinshungen, Öffentlichkeitsarbeit). Neben den genannten bestehen nur in wenigen Projekten auch weitere Schwerpunkte: Schulung für sportinteressierte Aussiedler, Einbindung in den Wettkampfsport, Gewinnung von Leistungsträgern.

Typische Schwerpunktsetzungen konnten weder im Ost-West-Vergleich noch hinsichtlich der Bedarfs-Ressourcen-Orientierung der Projekte festgestellt werden. Vielmehr ist eine relative „Homogenität“ in den Schwerpunktsetzungen

festzustellen: Zwischen den Projekten ergeben sich Unterschiede lediglich hinsichtlich der Relevanz der Neugründung von Übungsgruppen und der Relevanz von Vereinsjubiläen in der Projektarbeit.

In zwei von drei Landesprojekten sind die Stützpunktvereine zudem in weitere Projekte eingebunden (Schule u. Verein; Integrative Sportwoche; Sport- und Erlebniswelt Konstanz; Jugend mit Zukunft; Sport mit Migrantinnen, Ganztagsbetreuung; Kids und Sport; Intoleranz und Rassismus, Sport gegen Gewalt, Sport gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus). Dabei handelt es sich vornehmlich um Programme mit Schwerpunkten in der Kinder- und Jugendsozialarbeit und in der interkulturellen und gewaltpräventiven Arbeit.

6 SPORTGRUPPEN IN STÜTZPUNKTVEREINEN

6.1 Zielgruppen der Sportangebote in den Stützpunktvereinen

Bedingt durch die unterschiedliche Beantwortungsform (teilweise wurde geschlechtsspezifisch, teilweise geschlechtsunspezifisch geantwortet) kann nur auf relativierte Verhältnisse zwischen den unterschiedlichen Zielgruppen bzw. auf eine unsichere, Geschlechts- und Altersgruppen berücksich-

tigende Reihung hingewiesen (Abb. 2) werden. In der Tendenz ist jedoch zu bemerken, dass mit den Angeboten der Stützpunktvereine insgesamt eher Kinder und Jugendliche als Erwachsene und Senioren sowie eher Jungen und Männer als Mädchen und Frauen angesprochen werden (vgl. Tab. 15).

männlich	30
weiblich	7
Mädchen und Jungen	37
weibliche und männliche Jugendliche	34
Männer und Frauen	7
Seniorinnen und Senioren	1

Tab. 15:
Bindung der Sportangebote in den Stützpunktvereinen nach Geschlechts- und Altersgruppen (Kumulierte Rangplätze, Bundesdurchschnitt).

6.2 Ausrichtung der Sportangebote in den Gruppen der Stützpunktvereine

Während im Kinder- und Jugendbereich sportartgebundene und sportartübergreifende Angebote gleichermaßen bestehen, werden im Erwachsenenbereich vornehmlich sportartgebundene Angebote gemacht. Dies ist insofern nachvollziehbar, als dass insbesondere im männerdominierten Erwachsenenbereich in den Sportvereinen insgesamt auch häufiger sportartenspezifische Angebote gemacht werden. Zudem hätte eine getrennte Erhebung für Kinder einerseits und für Jugendliche andererseits sicherlich eine schärfere Trennung in sportartgebundene (für Jugendliche) und sportartübergreifende Angebote (für Kinder) ergeben. Auch derartige Differenzierungen sind für die Vereinsangebote insgesamt belegt⁷.

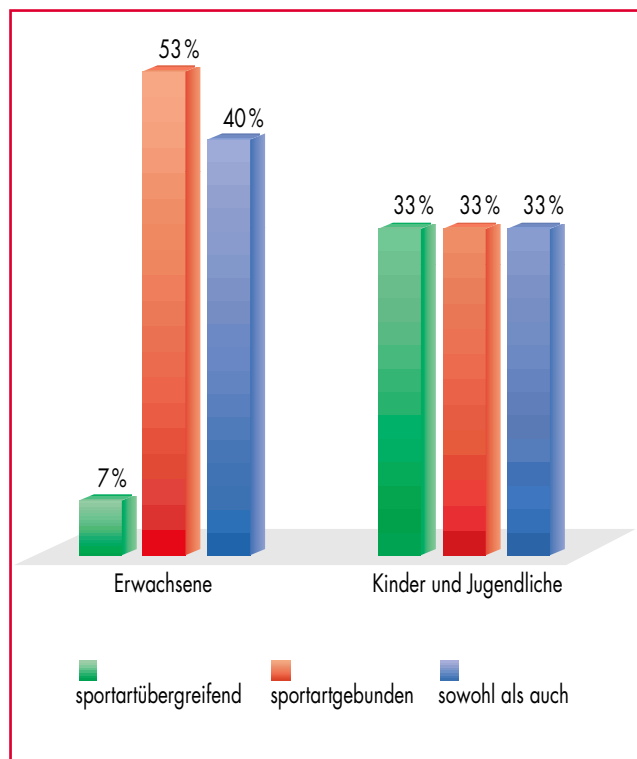


Abb. 2:
Inhaltliche Ausrichtung der Angebote für Kinder und Erwachsene in den Stützpunktvereinen (Bundesdurchschnitt).

⁷ Die organisatorische Zuordnung der Projekte hat im Übrigen keinen Einfluss auf die Angebotsgestaltung. So werden in LSJ-Projekten nicht mehr Sportangebote für Jugendliche als in LSB-Projekten gemacht.

6.3 Zuordnung der Kurse und Sportgruppen

Sportgruppen/Kurse von Stützpunktvereinen	61 %
Sportgruppen/Kurse vom Projekt	19 %
Sportgruppen/Kurse von anderen Sportvereinen/Starthelfern	22 %

Tab. 16:
Sportgruppen
(Bundesdurchschnitt).

Sportgruppen und Kurse werden zumeist in Verantwortung der Stützpunktvereine organisiert. Durch das Projekt selbst werden in vier Ländern keine Kurse angeboten bzw. Sportgruppen betreut.

6.4 Sportartübergreifende und sportartspezifische Angebote

Sportartspezifische Angebote	53 %
Offene/übergreifende Angebote	47 %

Tab. 17:
Charakter der Sportangebote
(Bundesdurchschnitt).

Erwartungsgemäß ist der Anteil sportartgebundener Angebote in Ostdeutschland signifikant höher (64 %) als in Westdeutschland (47 %). Nicht zutreffend ist die Annahme, dass gerade dann viele sportartspezifische Angebote gemacht werden, wenn die Sportkurse von den Stützpunktvereinen direkt betreut werden.

6.5 Sportarten

Die Sportartenangebote in den Gruppen und Kursen der Stützpunktvereine wurden nach der Wahrnehmung der Befragten über die inhaltlichen Präferenzen in ihrem Landesprojekt insgesamt analysiert. Unter einer inhaltlichen Perspektive und unter Berücksichtigung von Alters- und Geschlechtstypika können folgende Tendenzen dargestellt werden:

Für Kinder überwiegen sportartunspezifische Angebote (Spiele, Turnen, Abenteuersport, Trendsportangebote) sowie etwa im gleichen Maße Individual- und Wettkampfsportarten, die auf eine Einbindung in den regulären Trainingsbetrieb der Sportvereine hindeuten. Für weibliche Kinder stehen Spielformen, Turnen und Tanzen im Vordergrund. Für männliche Kinder werden vor allem Ballsportarten (zuvorderst Fußball, Basketball), Kampfsportarten und Individualsportarten (hier vor allem Leichtathletik, Schwimmen und Tischtennis) genannt.

Für Jugendliche differenzieren sich die Angebote für weibliche und männliche Jugendliche ganz erheblich: Für die weiblichen Jugendlichen bestehen vor allem Angebote der expressiven Körperstilisierung (Aerobic, Tanz, Gymnastik, Fitness). Deutlich seltener, jedoch weit verbreitet, sind Angebote in Mannschaftssportarten, dabei fast ausschließlich im Volleyball. Schließlich wird Schwimmen erheblich seltener, jedoch auch in mehreren Bundesländern angeboten. Bei den männlichen Jugendlichen lassen sich die Sportangebote drei Gruppen zuordnen: An erster Stelle stehen die Mannschaftssportarten (vorrangig Fußball). Eine zweite Gruppe wird durch Kampfsportarten (darunter sportartunspezifische Angebote an erster Stelle, gefolgt von Karate,

Boxen, Judo) sowie eine dritte Gruppe durch Angebote in Kraftsportvarianten gebildet.

Bei den Erwachsenen stellt sich das Sportartenangebot wesentlich eingeschränkter dar. Insbesondere bei den Frauen dominieren sportartunspezifische Angebote, vor allem wiederum Gymnastik und Tanzen. Es folgen Angebote mit einem Schwerpunkt im Gesundheitssport/allgemeine Fitness sowie Angebote im Volleyball. Unter den angebotenen Individualsportarten ist lediglich Schwimmen etwas stärker verbreitet. Für die Männer werden vorrangig Angebote in Mannschaftssportarten (vor allem Fußball, Handball) gemacht. Es folgen Angebote im Kampf-/Kraftsport sowie in einigen Fällen weitere Individualsportarten.

Zu berücksichtigen ist, dass sich in den Rangfolgen nicht etwa die Sportartpräferenzen der Teilnehmer, sondern die Angebote der Sportvereine widerspiegeln. Auffällig ist, dass sich gerade in jenen Landesprojekten, die nach dem Bedarfskonzept arbeiten, auch eher (und vor allem im Kinder- und Jugendbereich) solche Sportangebote finden, die als „sozialpädagogisch“ ambitioniert bezeichnet werden dürfen (Abenteuersport, Trendsportarten, teilweise auch Kampfsport). Ost-West-Unterschiede konnten (inhaltsanalytisch) nur insofern festgestellt werden, als dass sich regionalspezifische Präferenzen in den Sportartenangeboten (Ostdeutschland: Tischtennis, Judo, Kegeln) niederschlagen. Für eine differenziertere Analyse der in den einzelnen Landesprojekten verfolgten Sportkonzepte sind allein die Nennungen der Sportarten (ohne Kenntnis von Angebotsformen) unzureichend.

Altersgruppe	Rang	weiblich	männlich
Kinder	1	Turnen, Tanz, Gymnastik	Fußball
	2	Schwimmen	sportartunspezifische Spiele
	3	sportartunspezifische Spiele	Kampfsportarten (Budo, Judo, Karate, Boxen)
	4	sportartspezifische Mannschaftssportarten (Basketball, Volleyball, Handball)	Individuaisportarten (Tischtennis, Leichtathletik, Rad fahren, Eis laufen, Schach, Tennis)
	5	weitere Individualsportarten (Leichtathletik, Eis laufen, Badminton, Tischtennis, Judo, Kegeln, Wassersport)	weitere sportartspezifische Mannschaftssportarten (Volley-, Basket-, Street-, Handball, Hockey)
	6	Trendsportarten (Inlineskating, Abenteuersport, sportart-spezifische Angebote)	Schwimmen
	7		Turnen
	8		Trendsportarten (Inlineskating, Abenteuersport, sportartunspezifische Angebote)
Jugendliche	1	Turnen, Tanz, Gymnastik, Aerobic, Fitness	Fußball
	2	Mannschaftssportarten (Volley-, Hand-, Basketball)	weitere Mannschaftssportarten (Street-, Basket-, Volleyball, Hockey)
	3	Schwimmen	Kraftsport
	4	Trendsportarten (Inlineskating, Streetball)	Individuaisportarten (Leichtathletik, Schwimmen, Reiten, Wassersport)
	5	weitere Individualsportarten (Leichtathletik, Eis laufen, Badminton, Tischtennis)	Skatingvarianten
Erwachsene	1	Gymnastik, Turnen, Tanz, Fitness	Fußball
	2	Gesundheitssport, Wandern, allgemeiner Sport	Volleyball
	3	weitere Individualsportarten	Kampf- und Kraftsportarten (sportartunspezifische Angebote, Boxen)
	4	weitere Individualsportarten (Schwimmen, Badminton, Tischtennis)	Individuaisportarten (Tischtennis, Schwimmen, Kegeln, Schach)
	5		weitere Mannschaftssportarten (Basketball)

Tab. 18: Sportartangebote nach Geschlecht und Alter. Rangfolgenbewertung. In Klammern typische Sportarten nach abnehmender Häufigkeit der Nennung/Rangbewertung angeordnet (Anm.: Zu lesen ist jeweils das Profil. Vergleiche können wegen der unterschiedlichen Kategorisierungen nur bedingt vorgenommen werden).

6.6 Ferienfreizeiten, Ferien am Ort, Sport- und Spielfeste

Ferienfreizeiten wurden 1998 in 14 Landesprojekten organisiert. Derartige Angebote sind zumeist mehrtägig. In der Summe kamen 1998 50 Wochenendfreizeiten sowie 125

längere Ferienfreizeiten (mit insgesamt 898 personenungebundenen Ferienfreizeitagen) zustande. Der inhaltliche Schwerpunkt von Ferienfreizeiten liegt eindeutig in Sportangeboten,

wobei jedoch oft Sportarten gewählt werden, die im Alltag der Teilnehmer eher selten sein dürften: Paddeln, Eis laufen, Fahrradtouren, Schwimmbadbesuche. Teilweise werden diese Angebote auch mit außersportlichen Aktivitäten angereichert, etwa Bastelaktionen, Disco, Übernachtungen, Feiern. Ferienfreizeiten werden oft als Feste organisiert, womit der

herausgehobene Charakter dieser Angebotsform noch einmal hervorgehoben wird. Dabei werden spielerische, sportartungebundene Aktivitäten ebenso ermöglicht wie Turniere in bestimmten Sportarten (Hallenfußball, Volleyball, Tischtennis, Streetball).

Wochenendfreizeiten	3
Mehrtägige Freizeiten	8 à 7 Tage
Keine Freizeiten	N = 2

*Tab. 19:
Durchschnittliche
Zahl der 1998
organisierten
Ferienfreizeiten
pro Landesprojekt.*

Als Zielgruppe der Ferienfreizeiten stehen Kinder und Jugendliche an vorderster Stelle. Aussiedler sind an den Ferienfreizeiten insbesondere dann besonders stark beteiligt (68 %), wenn diese durch das Projekt selbst organisiert werden (im Vergleich: Ferienfreizeiten durch Vereine organisiert: 32 %). In einigen Bundesländern sind die durch das Projekt organisierten Angebote ausschließlich Aussiedlern vorbehalten. Durchschnittlich ist der Aussiedleranteil in projektorganisierten dreimal höher als in vereinsorganisierten Freizeiten.

Eine Tendenz hinsichtlich der Organisation von Ferienfreizeiten lässt sich kaum ausmachen. Offenbar sind hier Stützpunktvereine sowie die Projektkoordinatoren gleichermaßen aktiv. Zum Teil werden auch Schulen und andere Organisationen in die Gestaltung von Ferienfreizeiten einbezogen.

Mit der Angebotsform „Ferien am Ort“ werden gleichfalls vor allem Kinder und Jugendliche angesprochen. Es handelt sich um Maßnahmen, die zumeist durch die regionalen Sportvereine – oft in Zusammenarbeit mit dem Projekt bzw. den Starthelfern – organisiert werden. Derartige Maßnahmen sind offenbar nicht auf die Stützpunktvereine begrenzt. Inhaltlich steht eine allgemeine sportbezogene Arbeit im Vordergrund. Typisch sind Sport- und Spielfeste, verschiedene Breitensportliche Wettkampfformen bzw. sportartliche Turniere. Seltener werden Schnupperkurse in bestimmten Sportarten angeboten. Eher nachrangig dürften außersportliche Angebote sein: Wanderungen, Ausflüge, Bastelnachmittage, Diskoveranstaltungen werden nur vereinzelt genannt.

Spiel- und Sportfeste stellen eine weitere Angebotsform dar, die eher als singuläre Aktion in einer Region, zu einem herausgehobenen Anlass oder als zielgerichtete Werbung für das Projekt „Sport mit Aussiedlern“ durchgeführt wird. Mit einem attraktiven Programm sollen die Teilnehmer über das Projekt sowie die Arbeit der Stützpunktvereine informiert werden.

Spiel- und Sportfeste umfassen ein umfangreiches Programm verschiedener sportiver, spielerischer und außersportlicher

Angebote und werden in unterschiedlichen Formen organisiert. Zumeist wechseln sich organisierte Aktivitäten mit Phasen des freien Spielens und Sporttreibens ab. Dazu werden Sportgeräte (Stelzen, Pedalos, Inlineskates, Schwungtücher, Skateboards, Air-Tramps, Schaumstoffbausteine, Jongliermaterialien) bereitgestellt. Es besteht die Möglichkeit der Nutzung mobiler Streetball-, Volleyball- oder Socceranlagen usw. Als feste Angebote werden unterschiedliche Wettbewerbe und Turniere, Großgruppenspiele oder Demonstrationen bestimmter Sportangebote organisiert.

An den Spiel- und Sportfesten nehmen typischerweise Kinder teil. Jugendliche bilden die zweitgrößte Altersgruppe der Klientel. Erwachsene und ältere Menschen beteiligen sich an dieser Veranstaltungsform kaum. Als geläufig kann eine Verteilung von 60 % Kindern, 20–30 % Jugendlichen und 10 % Erwachsenen und Senioren angenommen werden.

Spiel- und Sportfeste, zu denen Sportmobile angefordert werden, sind entweder durch das Projekt selbst oder aber durch Sportvereine organisiert, wobei schon allein aus quantitativen Gründen die Anforderungen durch Sportvereine überwiegen. Die typische Verteilung liegt bei etwa 40–50 % Anforderungen durch Sportvereine, 20–30 % Einsätze durch das Projekt sowie jeweils 10–20 % Anforderungen durch Stützpunktvereine bzw. andere Träger.

Von den Landesprojekten werden zumeist zusätzlich Veranstaltungen organisiert, die sich nicht in die vorgenannten Kategorien einordnen lassen. Dabei handelt es sich zum einen um die Mitwirkung an besonderen Aktionen der Landessportjugenden und/oder Landessport(fach-)verbände, zum anderen um traditionelle Aktionsformen der einzelnen Projekte. Im ersten Fall werden zumeist Großveranstaltungen genutzt (Jugendfestivals, Turniere, Familiensportfest), um das Projekt zu präsentieren. Im anderen Fall wurden eigenständig und federführend „Großveranstaltungen“ organisiert (Volleyballturnier der Stützpunktvereine, Schwimmfest, Erlebnistage „Inlineskating“).

7 BEWERTUNGEN DES PROJEKTES

7.1 Bewertung einzelner Projektelemente

Den Befragten wurden zunächst die in den Landesprojekten üblichen Angebotsformen zur Bewertung des Stellenwerts in ihrem Landesprojekt vorgelegt. Dabei waren sowohl die

Relevanz der jeweiligen Projektelemente für sich als auch im Vergleich zu anderen Angebotsformen (als Rangreihen) zu bewerten.

Stützpunktarbeit	1,5
Arbeit mit Starthelfern	1,6
Ferienfreizeiten	2,8
Sportgruppen	3,4
Sportmobileinsätze	4,5
Bildungsarbeit/Weiterbildung	4,6
Ferien am Ort	4,7

Tab. 20: Durchschnittliche Bewertungen verschiedener Organisationsformen der Projekte. Bundesdurchschnitt. Standardisierte Mittelwerte⁸ (Skala: 1 – sehr wichtig bis 5 – unwichtig).

Es ergeben sich auch keine markanten Differenzierungen, wenn zwischen einer eingeschätzten Nachrangigkeit der Stützpunktarbeit und der Relevanz der Arbeit in den Sportgruppen unterschieden wird. Offenbar werden in dieser Globalbewertung einerseits bestimmte Erfahrungen in den Kosten-Nutzen-Relationen akkumuliert (vgl. Abschnitt 7.3),

die sich in den Landesprojekten nicht wesentlich zu unterscheiden scheinen. Andererseits dürfte die von Fall zu Fall sehr disparate Bewertung des Stellenwerts der Projektelemente vor allem durch die je unterschiedlichen Zielsetzungen (vgl. Abschnitt 7.2) und vor allem Ressourcen der Projekte zustande kommen.

7.2 Begründungen der Schwerpunktsetzungen

Die Landeskoordinatoren wurden gebeten, den Stellenwert einzelner Projektelemente in kurzer Form zu begründen. Die Antworten können nach drei Gesichtspunkten zusammengefasst werden:

- Verwirklichung spezieller Zielstellungen. Einzelne Landesprojekte verfolgen in besonderem Maße „Schwerpunktaufgaben“, wozu bestimmte Projektelemente auch besonders bevorzugt werden. Steht etwa der Aufbau von Sportgruppen im Vordergrund, so wird dem Einsatz von Starthelfern vermehrt Gewicht gegeben. In diesem Zusammenhang werden zumeist folgende „Zweck-Mittel-Begründungen“ entwickelt: Starthelfer werden als Initiatoren konkreter Arbeit in einem Sportverein vor Ort verstanden. Mit der Gewinnung von Stützpunktvereinen wird darüber hinaus auch die strukturelle Unterstützung der Integrationsarbeit

erwartet und die Hoffnung auf eine langfristige Projektarbeit verbunden. Für die eher singulären Elemente (Ferienfreizeiten, Ferien am Ort, Sportmobileinsätze) wird deren initiative Wirkung hervorgehoben. Solche Angebote können am ehesten soziale Kontakte, Nähe, Interesse für den anderen vermitteln.

- Strukturelle Begründungen. Solche Begründungen nehmen die bereits angesprochene Bedarfs-Orientierung in einigen Projekten auf. Es wird vor allem auf die besondere Bedeutung von Sportmobileinsätzen, Ferienaktionen in Gebieten mit einem hohen Aussiedleranteil verwiesen, die als Highlights das Projekt bei Aussiedlern, Einheimischen und Projektpartnern bekannt machen. Andererseits werden in diesen Gebieten auch verstärkt Stützpunktvereine geworben.

7.3 Zufriedenheit mit der praktischen Realisierung einzelner Projektelemente

Weiterhin wurden die Projektkoordinatoren danach gefragt, wie zufrieden sie mit der praktischen Realisierung einzelner Projektelemente sind. Die Antworten konzentrierten sich

jedoch weniger auf konkrete Angebotsformen, als auf prinzipielle praktische Probleme, mit der die Koordinatoren in der gesamten Arbeit konfrontiert sind.

⁸ Durchschnittliche Abweichungen vom Mittelwert der fallweisen Urteile werden als Strafterme der durchschnittlichen Urteile berücksichtigt (D. h. insgesamt schlechte bzw. insgesamt gute Urteile werden „vereinheitlicht“).

- **Langfristigkeit:** Thematisiert wird das Problem mittels eher kurz- und mittelfristiger Arbeit und vor allem der projekttypischen Mittelfristigkeit gesicherter Ressourcen, die angestrebte Zielstellung der Integration zu bewältigen. Damit wird einerseits die Forderung nach langfristiger Absicherung des Projektes erhoben, andererseits darauf hingewiesen, dass die erfolgreiche Integration nicht entlang kurzfristiger Kosten-Nutzen-Überlegungen gemessen werden kann.
- **Ressourcenmangel:** Weiterhin lassen sich Argumente zusammenfassen, die vor allem fehlende Ressourcen (sowohl im Projekt selbst, als auch bei den zu gewinnenden Sportvereinen) beklagen. Für das Projekt selbst wird insbesondere das Fehlen von Mitarbeitern beklagt. Für die Sportvereine besteht das Problem aus Sicht der Projektkoordinatoren offenbar eher darin, Interesse für die Arbeit mit Aussiedlern zu entwickeln. Sportvereine sähen sich mit einer Vielzahl von Anforderungen – auch im sozialintegrativen Bereich (Sport mit Älteren, Gesundheitssport ...) – konfrontiert, womit das „Thema“ Sport mit Aussiedlern zu einem unter vielen wird. Sportvereine dann – mit beschränkten Mitteln – für diese Arbeit zu gewinnen, erscheint besonders schwer. Dies wird offenbar durch die Konkurrenz mit anderen in der Aussiedlerbetreuung aktiven Wohlfahrtsorganisationen zusätzlich problematisch. Vereinzelt werden auch bürokratische Belastungen moniert, durch die die Alltagsarbeit in den Projekten erschwert wird.
- Ein weiteres Problem kann als Bevorzugungsdilemma beschrieben werden. Die auf die Aussiedler ausgerichtete Arbeit der Projekte erweckt bei Sportvereinen und in der Bevölkerung offenbar teilweise auch eine „Neidsituation“, die als ungerechtfertigte Bevorzugung dieser Gruppe wahrgenommen wird. Je erfolgreicher die Arbeit der Projekte ist, desto mehr also für „die Aussiedler getan“ wird, desto schärfer werden die Aussiedler als Sondergruppe wiederum abgegrenzt.
- Problematisiert wird in diesem Zusammenhang auch die Zielgruppenbegrenzung des Projektes: Aus Sicht der Sportvereine würden kaum Unterschiede zwischen „Fremden“ und „Aussiedlern“ gemacht – die Beschränkung auf die Gruppe der Aussiedler wird als nicht nachvollziehbar empfunden.

Die Bewertung der praktischen Realisierung einzelner Projektelemente ergibt in der überwiegenden Mehrzahl gleichwohl positive Urteile. Erwartungsgemäß werden vor allem jene Elemente, die durch die Projekt-Mitarbeiter am ehesten selbst beeinflusst werden können, positiver beurteilt, als solche deren Erfolg zu einem hohen Grad auch von der Aktivität Dritter abhängt. Insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit wird am ehesten schlecht bewertet, was insbesondere auch daran abzulesen ist, dass Bewertungen „sehr zufrieden“/„zufrieden“ überhaupt nicht abgegeben werden.

	Mittelwert
Durchführung von Sport- und Spielfesten	1,2
Einrichtung von Übungsgruppen	1,7
Kooperation mit anderen Trägern und Organisationen	1,8
Gewinnung von Sportvereinen als Stützpunktvereinen	2,2
Realisierung von Ferienfreizeiten	2,4
Gewinnung von Sportvereinen zur Mitarbeit im Projekt	2,8
Gewinnung ehrenamtlicher Helfer	3,0
Stellenwert des Projektes in der Öffentlichkeit	3,6
Zusammenarbeit mit Medien	4,4

*Tab. 21:
Bewertung der praktischen Realisierung einzelner Projektbestandteile.
Bundesdurchschnitt.
Standardisierte Mittelwerte.
(Antwortvorgaben:
1 – sehr gut bis
5 – schlecht).*

Dennoch zeigen sich zwischen einzelnen Bundesländern durchaus auch beachtliche Unterschiede. Werden die Bewertungen zu den einzelnen Projektbestandteilen gemittelt, so rangiert ein als Gesamtzufriedenheit zu interpretierender

Durchschnitt der Einzelbewertungen mit der Realisierung der Projektbestandteile zwischen tendenzieller Unzufriedenheit ($x_{\max} = 3,2$; NRW, Saarland) und weitgehender Zufriedenheit ($x_{\min} = 1,9$; Bayern).

7.4 Wirksamkeit einzelner Projektbestandteile

Ein weiterer Fragenkomplex befasst sich mit der Wirksamkeit der Projektarbeit und einzelner Projektbestandteile. Hier wurde unterschieden zwischen dem Beitrag einzelner Organisations-

und Angebotsformen bei der längerfristigen Einbindung von Aussiedlern sowie im Hinblick auf die Möglichkeiten zum Kennenlernen der Sportstrukturen in Deutschland.

Arbeit mit Starthelfern/Ehrenamtlichen	0,4
Arbeit mit Stützpunktvereinen	0,8
Einrichtung von Kursen und Übungsgruppen	1,5
Arbeit mit weiteren Sportvereinen	2,3
Kooperation mit anderen Trägern und Organisationen	2,8
Realisierung von Ferienfreizeiten	3,7
Durchführung von Sport- und Spielfesten	3,9
Medienarbeit	5,2

*Tab. 22:
Bewertung einzelner Projektbestandteile hinsichtlich ihrer Wirksamkeit für die längerfristige Einbindung von Aussiedlern. Bundesdurchschnitt. Standardisierte Mittelwerte (Antwortvorgaben: 1 – sehr gut bis 5 – schlecht).*

Erwartungsgemäß werden für die längerfristige Einbindung von Aussiedlern am ehesten auch jene Angebots- und Organisationsformen als besonders effizient bewertet, die auch dauerhaft angelegt werden. Dies betrifft vor allem die Arbeit

mit Starthelfern und in den Stützpunktvereinen. Singuläre Aktionen – die ohnehin eher das Ziel der Popularisierung des Projektes haben – werden dagegen auch häufiger als ineffizient bewertet.

Arbeit mit Stützpunktvereinen	1,0
Arbeit mit Starthelfern/Ehrenamtlichen	1,5
Arbeit mit weiteren Sportvereinen	2,2
Durchführung von Sport- und Spielfesten	2,6
Einrichtung von Kursen und Übungsgruppen	2,7
Realisierung von Ferienfreizeiten	3,4
Kooperation mit anderen Trägern und Organisationen	3,5
Medienarbeit	3,7

*Tab. 23:
Bewertung einzelner Projektbestandteile hinsichtlich ihrer Wirksamkeit für die Information der Aussiedler über die Sportstrukturen in Deutschland. Bundesdurchschnitt. Standardisierte Mittelwerte (Antwortvorgaben: 1 – sehr gut bis 5 – schlecht).*

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Bewertung der Angebots- und Organisationsformen im Hinblick auf die

Verbreitung von Informationen über das Sportsystem in Deutschland.

7.5 Globale „Effizienz“ des Projektes

Mit einem umfangreichen Item-Katalog wurden die Projekt-koordinatoren gebeten, ihr Projekt zu bewerten. Die State-ments fokussierten folgende Themen:

	Mittelwert
1. Integrationserfolge können insbesondere bei Kindern festgestellt werden	1,37
2. Die Arbeit mit den lokalen Medien ist positiv hervorzuheben	1,60
3. Integration von Spätaussiedlern über Sportangebote der Sportvereine kann nur dort gelingen, wo Vereine unmittelbar vor Ort ansässig sind	1,62
4. Sportvereine müssen vor allem in den neuen Ansiedlungsgebieten aktiv werden	1,69
5. Vereinsorganisierte Ferienfreizeiten, die von Sportvereinen organisiert werden, sind ein gutes Mittel der Integration von Kindern und Jugendlichen	1,93
6. Integrationserfolge konnten vor allem bei Jugendlichen festgestellt werden	2,12
7. Die Gewinnung von Aussiedlern als Vereinsmitglieder gestaltet sich sehr schwierig	2,19
8. Das Projekt ist in der Öffentlichkeit gut bekannt	2,25
9. Andere Betreuungsorganisationen suchen regelmäßig die Zusammenarbeit mit dem Projekt	2,25
10. Nach Beendigung der einzelnen Schnupperkurse hatten die Teilnehmer oftmals kein Interesse an einer Mitgliedschaft im Sportverein	2,25
11. Die Angebote der Sportvereine wurden fast ausschließlich von männlichen Teilnehmern unter den Aussiedlern angenommen. Mädchen bzw. Frauen beteiligten sich deutlich weniger	2,25
12. In vielen Ansiedlungsgebieten haben sich zwischen einheimischen Jugendlichen und Aussiedlern die Spannungen verschärft	2,37
13. Die Zusammenarbeit mit den in Wohnungen lebenden (angesiedelten) Aussiedlern gestaltete sich ungleich schwieriger als mit den Aussiedlern, die in den Heimen leben	2,50
14. Im Mittelpunkt der Projektangebote für die Spätaussiedler standen Spaß und Abwechslung im Gegensatz zum alltäglichen Heimleben	2,56
15. Die Presse/Medien zeigten insgesamt wenig Interesse an dem Projekt	2,69
16. In den letzten Jahren konnten viele Aussiedler als Sportvereinsmitglieder gewonnen werden	2,75
17. Dem Projekt gelang es, Aussiedler als ehrenamtliche Helfer zu gewinnen	2,75
18. Die Integrationsbemühungen der Stützpunktvereine standen unter dem Blickwinkel gemeinsamer Aktivitäten und gegenseitigen Kennenlernens, weniger unter dem Aspekt der Mitgliedergewinnung	2,94
19. Über Sport- und Spielfeste sollten vor allem die Bewohner der Heime angesprochen werden	3,06
20. Von den Stützpunktvereinen wurden überwiegend die Bewohner der Wohnheime angesprochen	3,06
21. Im Vordergrund der Projektarbeit stand mehr die Information der Aussiedler über die Möglichkeiten des Sports in Deutschland, weniger das Ziel ihrer Einbindung in die Sportvereine	3,27
22. Dort, wo Aussiedler angesiedelt sind, ist es relativ leicht, diese in die Sportvereine aufzunehmen	3,31

Tab. 24: Bewertung des Projektes. Standardisierte Mittelwerte (Antwortvorgaben: 1 – stimme voll zu bis 6 – stimme überhaupt nicht zu).

Eine Komprimierung der zu beantwortenden Items kann durch die Abgrenzung von fünf Themenbereichen führen:

- Der „Integrationserfolg“ wurde über eine Reihe von Statements abgefragt (Items 7; 12; 16; 17; 18), die einerseits die prinzipiellen Chancen der Einbindung von Aussiedlern in die Sportvereine und andererseits die allgemeinere Perspektive des Kennenlernens (unabhängig von einer gelingenden Integration in Sportvereine) thematisieren. Entsprechende Differenzierungen lassen sich auch im Antwortverhalten finden. Dies deutet darauf, dass die Projektleiter ein unterschiedliches Verständnis über gelingende Integration haben: Während die einen hier als Maßstab die Gewinnung von Aussiedlern für die Sportvereine anlegen, orientieren sich die anderen stärker an einer allgemeineren Perspektive. Gleichwohl werden beide Perspektiven als nur durchschnittlich gut bewältigt eingeschätzt (Mittelwert 3,4).
- Nach den angesprochenen Zielgruppen (Items 1; 6; 11): Hier bestätigt sich zwar die bereits konstatierte Bevorzugung von Jüngeren und männlichen Personen (vgl. bereits Abschnitt 6.1).
- Öffentlichkeitsarbeit/Außenwirksamkeit (Items 2; 8; 9; 15): Insgesamt wird die Öffentlichkeitsarbeit überraschend gut bewertet (insbesondere vor dem Hintergrund vorgängiger Bewertungen (vgl. Abschnitte 7.1 und 7.3). Es lässt sich jedoch nachvollziehen, dass die Bewertungen für verlässliche

Ansprechpartner in der Öffentlichkeit (dazu gehören wohl kooperierende Organisationen und die lokalen Medien) besser sind, als für die „Medien“ allgemein. Denkbar ist, dass sich hier auch das bereits beschriebene „Öffentlichkeitsdilemma“ widerspiegelt, das eine öffentliche Präsentation der Projektleistungen schwierig macht.

- Ein weiterer Themenkomplex befasst sich mit der Differenzierung der Integrationserfolge in Ansiedlungsgebieten und Übergangwohnheimen (Items 4; 13; 20; 22). Allerdings erfolgt die Einschätzung, ob Integrationserfolge eher in Ansiedlungsgebieten oder in Übergangwohnheimen möglich sind, sehr disparat. Jeweils die Hälfte der Befragten votierte für eine der beiden Varianten. Die durchaus plausible Annahme eines Zusammenhangs zwischen der Zahl der Kooperationspartner eines Landesprojektes mit Übergangwohnheimen oder der Zahl der Stützpunktvereine und der Bewertung des Integrationserfolges bestätigte sich nicht.
- Schließlich wird auch nach dem Beitrag bestimmter Angebotsformen und der inhaltlichen Ausrichtung der Projekte für den Integrationserfolg gefragt (5; 10; 14; 19; 21): Hier lassen sich jedoch keine durchgängigen Bewertungsmuster finden. Offenbar tragen inhaltliche Orientierungen, typische Organisationsformen und die verfügbaren Ressourcen der einzelnen Landesprojekte zu sehr unterschiedlichen Erfahrungen der Projektkoordinatoren bei.

7.6 Auszeichnungen, öffentliche Anerkennung

Bundeswettbewerb Gold	Bundeswettbewerb Silber	Bundeswettbewerb Bronze	Sonstige
1 Sportverein Niedersachsen	Sportjugend Sachsen	6 Stützpunktvereine Sachsen	Landessportbund Niedersachsen: Silbermedaille des Landes Niedersachsen
Sportjugend Rheinland-Pfalz	Landessportbund Niedersachsen	1 Sportverein Niedersachsen	Sportjugend Nordrhein-Westfalen: Goldener Hammer
Sportjugend Berlin	LSB Thüringen	2 Sportvereine Sachsen-Anhalt	Bayerischer Landes-Sportverband: Fritz- Wildung-Plakette
Bayerischer Landes- Sportverband	Landessportbund Bremen	Sportverein Bayern	
	Sportjugend Berlin		
	Sportverein Bayern		

Tab. 25:
Auszeichnungen
(Nennungen).

8 FORTFÜHRUNG DES PROJEKTES

8.1 Fortführung des Projektes bei rückgängiger Zahl der Spätaussiedler

Ein letzter Fragenkomplex thematisierte die Perspektiven des Projektes „Sport mit Aussiedlern“. Vor dem Hintergrund politischen Legitimationsdruckes wurden die Koordinatoren gefragt, warum ihrer Meinung nach das Projekt auch dann fortgeführt werden soll, wenn die Zahl der Spätaussiedler derzeit rückgängig ist. Die Argumentationen lassen sich in den folgenden Punkten zusammenfassen:

Langfristigkeit – Verbreitet ist das Argument, die Effizienz des Projektes nicht anhand kurzfristiger Kosten-Nutzen-Rechnungen zu bewerten. **Integration sei ein längerfristiger Prozess** und oft würden **Aussiedler erst nach dem Sesshaftwerden und einer gewissen sozialen Absicherung interessiert und offen für Sport und Freizeit⁹** sein. Verwiesen wird aber auch darauf, dass die Sensibilisierung und die Entwicklung entsprechender Strukturen, Erfahrungen und personeller Ressourcen in den Sportvereinen Zeit benötige.

Stetigkeit – Eine zweite Argumentation verweist eher auf die bisherigen Erfolge des Projektes und die bereits aufgebauten Strukturen. Befürchtet wird, dass mit einer Einstellung des Projektes eben diese Strukturen nicht aufrechterhalten würden und die bisherige Arbeit damit zunichte gemacht würde. Alternativen zur Arbeit des Projektes werden nicht gesehen, wenngleich ein nach wie vor bestehender Handlungsbedarf konstatiert wird: **Die gesellschaftliche Aufgabe der Integration wird immer im Vordergrund stehen; durch den Sport entsteht eine hohe Betreuungsintensität, die in anderen Bereichen verloren geht. – Aufgebaute Strukturen sind über Jahre gewachsen, gesamtgesellschaftlich wertvoll.** [Sie]

brechen bei Projekteinstellung kurzfristig zusammen und Alternativen bestehen nicht. In diesem Zusammenhang wird die Forderung nach einer nun verstärkten Orientierung an der Qualität der Angebote erhoben, die eine quantitative Orientierung an der Zahl der betreuten Aussiedler ersetzen soll.

Zwei weitere Begründungsgänge stellen vor allem die veränderten Problemlagen der Aussiedler in den Vordergrund: Verwiesen wird auf die Situation der schon länger in Deutschland lebenden Aussiedler. Betont wird, dass **die Zahl der jetzt ankommenden Spätaussiedler nichts über den Integrationsstand der bereits seit Jahren hier lebenden Aussiedler aussage.** Vor allem die massierten Ansiedlungen von Aussiedlern würden nun zu neuen Konflikten zwischen Aussiedlern sowie Einheimischen und weiteren Migrantengruppen führen. Zudem ergäben sich – bedingt durch die Arbeitsmarktsituation – weitaus schärfere soziale Probleme für die Aussiedler. Der zukünftige Schwerpunkt des Projektes wird also stärker in der Entschärfung von Konflikten, der Gewaltprävention oder allgemeinen sozialen Arbeit als in den „klassischen“ Aufgaben der Erst-Integration liegen.

Veränderte Problemlagen werden aber auch für die erst jetzt nach Deutschland kommenden Aussiedler wahrgenommen. **Gerade die neu einreisenden Aussiedler bedürfen einer besonderen Betreuung, da sie weniger Deutschkenntnisse mitbringen und auf eine schwierige Ausgangslage treffen. – Die Aussiedler, die heute kommen, haben aufgrund der Sprachprobleme und der Wirtschaftssituation hier weitaus größere Probleme.**

⁹ Sinngemäße Zitate der Projektkoordinatoren sind im Folgenden halbfert gesetzt. Um die Anonymität zu wahren, erfolgt keine Quellenangabe.

8.2 Zukünftige Gestaltung des Projektes

Die Projektkoordinatoren sprechen sich – so lassen sich die vorliegenden Daten interpretieren – für eine moderate Veränderung des Projektes aus. Prinzipiell sollte das Projekt fortgeführt werden, wobei jedoch eine Neuakzentuierung nach dem Motto „Mehr Qualität statt Quantität“ angestrebt wird. Worin jedoch qualitative Schwerpunktsetzungen bestehen

könnten, darüber besteht offenbar Ungewissheit. Inwiefern etwa neue Zielgruppen angesprochen werden sollten oder aber regionale Schwerpunkte gesetzt werden sollen – wobei es sich offenbar um tatsächliche Alternativen handelt, denn nur in einem Fall werden beide Varianten angestrebt – ist strittig.

	ja	nein	Mittelwert
Das Projekt sollte nicht mehr in diesem Umfang weitergeführt werden. Einzelne Maßnahmen bzw. Projektelemente sollen nicht weitergeführt werden	21	79	1,79 N=14
Das Projekt sollte grundsätzlich verändert werden	20	80	1,80 N=15
Das Projekt sollte auf neue Zielgruppen ausgeweitet werden	56	44	1,44 N=16
Die quantitative (flächendeckende) Ausrichtung des Projektes in den Ländern sollte aufgegeben werden	35	65	1,65 N=16
Das Projekt sollte zunächst in dieser Form weitergeführt werden, wobei die neu entstehenden Betreuungsschwerpunkte zu berücksichtigen sind	100	0	1,00 N=15
In Zukunft sollte die Qualität noch mehr als bisher z. B. in Form von Einzelprojekten Bedeutung besitzen	94	6	1,06 N=16

Tab. 26:
Möglichkeiten zur Fortführung des Projektes. Bundesdurchschnitt, sonst Prozentwerte.

8.3 Vorschläge zur Fortführung des Projektes

Die disparaten Meinungen zur qualitativen Neuorientierung spiegeln sich auch in den Vorschlägen der Projektkoordinatoren zur Fortführung des Projektes wider. Die geäußerten Anregungen lassen sich folgenden Themen zuordnen:

- **Neue Zielgruppen:** Vorgeschlagen wird einerseits, Projektmaßnahmen auf bestimmte Aussiedlergruppen zu konzentrieren. Hier steht im Vordergrund der Wunsch nach mehr Angeboten für Mädchen und Frauen, in einem Fall wird auch auf spezielle Angebote für Senioren gedrungen. Weitaus häufiger ist aber das Plädoyer für eine Ausweitung der Zielgruppe über die Aussiedler hinaus. Vorgeschlagen wird etwa, Projektangebote für alle „sozialen Randgruppen“ (integrationsbedürftige Gruppen; andere sozial Benachteiligte) zu machen, womit das Projekt gleichsam den Charakter einer Sozialagentur des vereinsorganisierten
- **Neue Angebotsformen:** Hier lassen sich vor allem Vorschläge zu regionalen Schwerpunktsetzungen in der Projektarbeit zusammenfassen. Entsprechende Anregungen kommen zumeist auch aus den Stadtstaaten bzw. den durch Großstädte geprägten Bundesländern. Plädiert wird für eine **Verstärkung der Arbeit in den Wohngebieten, die Aufgliederung in kiezansässige Einzelprojekte mit zentraler Steuerung und mobile Teams für bestimmte Aktivitäten.**

Sportes bekäme. Dabei wird auch die Möglichkeit von Dienstleistungen für sportfremde Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit angesprochen (**zentraler Sportanbieter für die Institutionen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit**). Oder aber es werden konkrete Zielgruppen benannt, wobei dann zumeist Ausländer, Asylbewerber, jüdische Emigranten benannt werden.

Erwartet wird, dass so an „sozialen Brennpunkten“ konzentriert gearbeitet werden kann und sich die Streuverluste des Projektes im Rahmen einer flächendeckenden Arbeit verringerten.

- Neuorientierung in der inhaltlichen Arbeit: Vorgeschlagen wird, das Projekt bzw. Einzelmaßnahmen innerhalb des Projektes stärker thematisch zuzuspitzen, wobei damit zumeist auch besondere Zielgruppen und besondere Angebotsformen verbunden werden. Derartige Themen könnten etwa lauten: **Gewaltbereitschaft, Alkohol, Drogen in Großstädten, Prävention**. Damit wird zumindest implizit auch eine Aufgabe der vorrangigen Sportorientierung des Projektes und eine Zuwendung zu Formen der allgemeinen Sozialarbeit verbunden (**Verknüpfung von Sport- und Bewegungsangeboten mit kulturellen Maßnahmen**).
- Gewissermaßen quer zu den vorgenannten Vorschlägen liegt die Anregung zu einer stärkeren Vernetzung. Damit wird zum einen die bereits erwähnte Dienstleistungsfunktion „in Sachen Sport“ für andere Träger der Jugend- und Sozialarbeit angesprochen. Zum anderen wird die Hoffnung auf innovative Effekte für das Projekt „Sport mit Aussiedlern“ ausgesprochen, die sich aus der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z. B. durch **projektübergreifende Schulungen**) ergeben könnten.

Wie gesagt, ist der Wunsch nach einer Neuorientierung des Projektes jedoch nicht durchgängig zu vermerken. Es gibt durchaus auch Stimmen, die für eine Fortsetzung des Projektes mit den gegenwärtigen inhaltlichen Orientierungen und der Beibehaltung der derzeitigen Angebotsformen plädieren. Argumentiert wird, dass erst durch eine langfristige und stetige Arbeit des Projektes Erfolge erzielt werden können. Gleichwohl werden auch in diesem Zusammenhang Veränderungsvorschläge eingebracht:

- Im Vordergrund steht der Wunsch nach einer längerfristigen Absicherung des Projektes und der Herstellung einer Planungssicherheit. In diesem Zusammenhang wird für eine Personalaufstockung die Möglichkeit, mehr Stützpunktvereine fördern zu können und eine verbesserte Fortbildung der Übungsleiter und Starthelfer plädiert. Zudem sollte den einzelnen Landesprojekten der Freiraum für eigenständige Lösungen in der Arbeit gegeben werden (**mehr Individualität für die jeweiligen Verhältnisse in den einzelnen Ländern**).

Angaben zur Person

Seit wann sind Sie als Landeskoordinator oder in einer anderen Funktion im Projekt tätig?	1992–1993
Sind Sie selbst Mitglied eines Sportvereins?	94 %
Üben Sie eine Funktion in Ihrem Verein aus?	40 %

Tab. 27:
Statistische Angaben der Landeskoordinatoren. N=15.

Diplom-Sportlehrer, Trainer	36 %
Sportlehrer an Schulen, Erzieher	36 %
Sportwissenschaftler, Soziologen	21 %
sonstige	7 %

Tab. 28:
Angaben zu Ausbildung und Beruf der Landeskoordinatoren. N=14.